

Paul Klee (1879-1940)

## **[Was jagen die Menschen dahin,]**

**[1901]**

I

Was jagen die Menschen dahin,  
wie die Wellen vor dem Sturm?  
Wer bläst sie an, welcher Wind?

5 Der Wind ihrer Wünsche bläst sie an.  
Aber ihre Wünsche sind eitel.

Ich bin ein Schiffer über ihnen.  
Mein Schiff ist stark

10 und bringt mich ans Ziel.  
Es rudert die leuchtende Hoffnung  
der schönsten Insel zu.

Ach, wie gewaltig brandet es da,

15 fast sinkt mein Mut.  
Sollte hier zerschellen mein Bestes,  
sag an Du leuchtende Hoffnung?

Nein, ich bin jung

20 und mein Arm ist gut.  
Ich muß die Insel gewinnen,  
und wären dort die größten Berge,  
und hieße ihr höchster Einsamkeit.

25 Wohlan du freier Hauch dort oben.  
Wohlan du Gischt der Brandung.

II

Noch viel weiter weiß ich zu schauen.

30 Ich habe erreicht die Insel,  
ich siegte über die Brandung,  
ohne sie zu löschen.  
Sie lebt und frißt.  
Mein höchster Berg wird wanken.

35

Der Schlachtgesang der Wogen ist verstummt.  
Die Welt ist ein nasses Grab,  
eine weite Öde.

40 Das Licht erlischt,  
dunkel muß sein das Ende.  
Im Tag erneut sich das Leben.

Nacht uns allen!

45 Wir wollen männlich kämpfen  
vor dieser Nacht.  
Das Leben voran!

(184 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/klee/gedichte/chap025.html>